

Die Welthetze gegen Deutschland

Veröffentlicht am [10. Juli 2011](#) von [totoweise](#)

I. Teil

Von Dr. jur. et Dr. phil. et Dr. rer. pol. Franz J. Scheidl

Zur Hölle mit allen Deutschen

Ich habe im Kriege meine Pflicht als deutscher Soldat und Offizier getreu meinem Eide erfüllt.

Ich habe mit meinem Panzer 23 Feindpanzer abgeschossen.

Ich selbst wurde mit meinem Panzer sechsmal abgeschossen.

Daß man nun mich und meine Kameraden, die deutschen Soldaten, als Kriegsverbrecher und das deutsche Volk als Verbrechervolk verfemen will, gegen diesen schändlichen Versuch werden wir uns gründlich zur Wehre setzen.

Panzerleutnant Herbert Ettmayr

Am 29. März 1958 sagte ein mir persönlich sehr nahestehender aktiver Diplomat, Botschafter und bevollmächtigter Minister eines Weststaates in leidenschaftlicher Erregung zu mir:

»Das ganze deutsche Volk gehört ausgerottet! Nicht ein Deutscher verdient, geschont zu werden! Der größte Fehler im letzten Weltkriege war, daß man die zwei Atombomben über Japan abwarf, statt über Deutschland. Ich habe nur die Hoffnung, daß man diesen Fehler im nächsten Kriege ausbessern wird und die Bomben auf Deutschland fallen werden. Wir ziehen es vor, lieber bolschewistisch zu werden, als Deutschland wieder zu bewaffnen.«

Er war eines der typischen gläubigen Opfer der systematischen Greuöllügen- und Haßpropaganda gegen Deutschland, die in ihrer unvorstellbaren Maßlosigkeit und Hemmungslosigkeit nicht ihresgleichen in der Geschichte der Menschheit hat und die heute noch – Jahrzehnte nach Kriegsende – mit verantwortungsloser Heftigkeit den Haß gegen Deutschland schürt.

Der Haß gegen Deutschland ist heute rational gar nicht mehr faßbar. Lieber heute als morgen möchte man Deutschland am liebsten ganz von der Landkarte gelöscht sehen. Die Welt ist sich einig in dem glühenden Wunsch:

»Zur Hölle mit allen Deutschen!«

Haß hat aber noch nie zu einem guten Ende geführt. Es ist hoch an der Zeit, daß die Welt endlich einmal zur Besinnung kommt.

Die Welthetze gegen Deutschland

»Mit unserer Propaganda gegen Deutschland errangen wir den totalen Sieg. Aber unser Propagandafeldzug gegen Deutschland hat erst begonnen. Wir werden den Terror unserer Propaganda gegen Deutschland nicht nur fortsetzen, sondern noch verstärken; solange, bis kein Mensch auf dieser Erde mehr ein gutes Wort von einem Deutschen annehmen wird; solange, bis jeder Rest von Sympathie zerstört sein wird, den Deutschland noch in irgendeinem Winkel dieser Erde genießt und solange, bis die Deutschen selbst seelisch so verstört sein werden, daß sie nicht mehr ein noch aus wissen und nicht mehr wissen, was sie tun sollen.«

(Sefton Delmer, ein Leiter der Alliierten Greuellügenpropaganda im April 1945 zu Professor Dr. Friedrich Grimm).

»Selbst wenn man der deutschen Jugend alles unterschlägt, wenn man die Wahrheit über die Vergangenheit mit allen Mitteln unterdrückt und wenn man sie dauernd mit Lügen, Verfälschungen und Verdrehungen füttert, wird man der deutschen Jugend diese Lügen doch nie als Wahrheit einreden können: Die deutsche Jugend wehrt sich leidenschaftlich gegen die Vorstellung, ihre Eltern seien samt und sonders Narren oder Verbrecher gewesen.«

Im praktischen Leben gilt als Wahrheit nicht das, was wahr ist, sondern das, was eine zielbewußte Propaganda der Welt und der öffentlichen Meinung als wahr einzureden versteht.

Und der Haß höret nimmer auf ...

»Wir können keine Zukunft für Freiheit und Kultur erhoffen, wenn wir nicht bereit sind, vergangenes Leid zu vergeben und zu vergessen und den tragischen Ring von Vergeltung und Rache endlich zu zerbrechen. Alle Menschen, auch die ehemaligen Gegner und Feinde, müssen sich verbünden zur endlichen Erringung, Festigung und Verteidigung eines menschlichen Gemeinschaftsgefühles und Gemeinschaftsbewußtseins, ohne das eine lebenswerte Zukunft nicht möglich ist.

Der Fortbestand der abendländischen Kultur hängt heute und jetzt von unserer Fähigkeit ab, alte Beleidigungen und Missetaten zu vergessen und uns über nationale Vorurteile zu erheben ...«

(Die englisch-amerikanische Publizistin Freda Uitley)

20

»Es ist Zeit, den ewigen Kreislauf des Hasses zu unterbrechen, der bisher die Welt beherrscht. Es ist höchste Zeit, dem Wechsel von neuer Aussaat und neuer Ernte des Hasses Einhalt zu gebieten.«

(Wilhelm Fritzsche, Schlußworte bei seiner Verteidigung im Nürnberger Prozeß.)

Die Bonner Bundesregierung erließ eine Verfügung, daß ab 1. Mai 1960 Verfolgungen nach dem »Kriegsverbrechergesetz« nicht mehr aufgerollt werden, sondern als verjährt gelten sollten. Auf scharfen Protest des britischen Botschafters wurde der Erlaß widerrufen.

Welche Grausamkeiten auch immer die Menschengeschichte aufweist: nach Beendigung der grausamsten und mörderischsten Kriege erkannten die ehemaligen Feinde, daß es notwendig ist, einen Strich unter die Vergangenheit zu setzen, die Haßkampagne der Kriegszeiten zu beenden und die Beziehungen untereinander so rasch als möglich und so weit als möglich zu normalisieren.

Das, was im Zweiten Weltkriege geschehen ist, ist weder einmalig, noch erstmalig in der Geschichte. Gewisse Menschen aber können und wollen nicht vergessen. Ihr Haß gegen alles Deutsche ist heute noch so unstillbar, daß viele von ihnen ganz offensichtlich von der Idee besessen sind, den Kriegszustand mit Deutschland zu verewigen und die Welt nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Und dagegen kämpfen wir. Auch der Haß dieser Menschen muß einmal ein Ende haben.

Die Verwerflichkeit der Fortsetzung der Kriegspropaganda im Frieden

Haß ist das furchtbarste Übel dieser Welt, Haß zerstört alles. Haß verwandelt den Menschen in Bestien und Teufel! Nichts auf der Welt ist darum hassenswerter als der Haß; wir müssen ihn verfolgen und vernichten und austilgen mit allen Mitteln und wo immer wir ihn finden: den Haß der Verfolgten genauso, wie den Haß der Verfolger, weil er in schrecklichem Kreislauf die Verfolgten zu Verfolgern macht.

Haßpropaganda ist auch im Kriege moralisch verwerflich. Immerhin ist sie im Kriege notwendig, weil man ohne Haß keinen Krieg führen kann. Ohne Haß sind die Völker nicht bereit, Krieg zu führen. Das Aufhören der Haßpropaganda nach beendetem Kriege aber ist – abgesehen davon, daß dies ein sittliches Gebot ist – die unerläßliche Voraussetzung für die notwendige Normalisierung der Beziehungen.

21

In der Vergangenheit pflegte daher nach Beendigung jedes Krieges auch die gegenseitige Haßpropaganda von selbst aufzuhören. Nach beendetem Kampf vergaßen die Menschen meist sehr rasch die Beschuldigungen und Schmähungen, die sie einander in der Siedehitze des Krieges gegenseitig an den Kopf geworfen hatten. Die Menschen versuchten, sich wieder zu vertragen, bis in einem nächsten Kriege die Büchse der Pandora dann wieder geöffnet wird, um alle bösen Geister wieder auf die Feinde loszulassen. Die ältesten Anschuldigungen werden dann wieder aus der Mottenkiste der Propaganda hervorgeholt, neu aufgeputzt, den neuesten Verhältnissen angepaßt, und – durch neue Schlagere vermehrt – den Feinden an den Kopf geworfen.

So war es in der Vergangenheit. Diesmal aber sehen es viele Menschen anscheinend als ihre Lebensaufgabe an, die Haßhetze gegen Deutschland auch nach beendetem Kriege nicht einschlafen zu lassen. Pausenlos tobt die Hetze gegen Deutschland und das deutsche Volk in aller Welt weiter.

Frankreich

In Paris werden sogar Ringerveranstaltungen zur maßlosen Aufpeitschung des Deutschenhasses mißbraucht. Die Veranstalter haben für diese Freistilringervorfürungen einen eigenen Catcher als »deutschen Würger« herausgestellt. Der muß in seiner Rolle einen »brutalen viehischen Würger« mimen, der seinen Gegner bespuckt und würgt, mit Füßen tritt, d. h. er muß sich eben so benehmen, wie sich der kleine Moritz nach der Haß- und Greuelpropaganda einen Deutschen vorstellt. Der »bestialische deutsche Würger« ist ganz auf grausam und roh hergerichtet: er fletscht die Zähne, schneidet tierische, furchterregende Grimassen und muß mit seinen gespielten Rohheiten das Publikum zur Raserei gegen den »viehischen Deutschen« bringen. Alle Kämpfe sind gestellt. Jeder hat seine Rolle zugeteilt. Der Partner des »deutschen Würgers« ist ein ausgesucht hübscher sympathischer Mannestyp. Seine Aufgabe ist es, unter den Griffen des »Würgers« sein Gesicht zu den schmerzlichsten, Mitleid und Erbarmen erregenden Grimassen zu verzerren, wobei natürlich auch die Grausamkeiten des Würgers ganz schmerzlos und die Griffe nur gespielt sind. Der sympathische Gegner bricht schließlich rollengemäß unter den Brutalitäten des »Deutschen« ohnmächtig zusammen. Das Publikum tobt und brüllt in wilder Raserei, irrsinnig vor Haß und Wut: »Schlagt das dreckige deutsche Schwein tot!«

22

Alle Haßinstinkte der Zuschauer werden geweckt. Der Haß gegen alles Deutsche wächst ins Uferlose, Überdimensionale, Grenzenlose. Natürlich werden die Veranstaltungen mit vollstem Erfolge auch im Rundfunk und im Fernsehen übertragen. Die Veranstalter machen mit dem Deutschenhaß im Sport ein glänzendes Geschäft; und außerdem ansehnlichen finanziellen Gewinn, erreichen sie so ganz nebenbei auch ihre schmutzigen Haß- und Racheziele gegen Deutschland und alles Deutsche.

Zwanzig Jahre nach Kriegsende schrieb der Franzose Armand Gattis einen Haßgesang gegen Deutschland. Die Aufführung seines Haßstückes »Öffentlicher Gesang vor zwei elektrischen Stühlen« war in Paris für Wochen ausverkauft. Bei der deutschen Uraufführung in Ulm suchten die Gäste gruppenweise das Weite.

In mehr als dreißig Szenen zeigt der französische Autor Zerrbilder aus dem Dritten Reich und dem Zweiten Weltkrieg, eine Orgie von Wahnsinn und Greueln. Wenn auf der Bühne der bluttriefende Militärarzt abgesäbelte Glieder in die Mülltonne wirft, wenn die KZ-Häftlinge in einem überdimensionalen Reagenzglas von einem albernen kommentierenden Wissenschaftler zu Tode geschüttelt werden, wenn Juden der freien Welt unter Harfenklängen in einer eunuchenhaften Maskerade der Impotenz auftreten, dann stülpt sich schließlich der Magen.

Die sonst seriöse französische Illustrierte »Paris Match« sandte französische Reporter nach Deutschland, um »Nazis von 1966« aufzuspüren. Die beiden Pariser Reporter, Taousson und Joffroy, leisteten ganze Arbeit. Da sie keine deutschen »Nazis von 1966« fanden, suchten sie den Kostümverleiher Dr. Peter Breuer auf, mieteten für angebliche »Juxaufnahmen« alte SA- und SS-Uniformen, eine Hakenkreuzfahne, mehrere Hakenkreuz-Armbinden. Einige in München lebende Franzosen wurden als Komparsen gemietet. So entstanden zwei gefälschte deutsche »Nazifotos«: Drei junge Männer, die einander unter der Hakenkreuzfahne mit

Hakenkreuzbinden am Arm zuprosteten und ein zweites Bild: Drei in SS-Uniformen gekleidete junge Männer, von denen einer mit erhobenem Arm eine Hitlerbüste grüßt.

»Paris Match« brachte die beiden Bilder im Vierfarbendruck und in riesiger Aufmachung und erregte Entsetzen in der ganzen Welt. Auch der Londoner »Daily Express« brachte die Fälschung.

23

Deutschen-Hetze in den USA

»Das amerikanische Publikum ist ungeheuer naiv in puncto Zeitungsnachrichten und frißt die unglaublichsten Trottelhaftigkeiten mit einer unglaublichen Empfangsfreudigkeit und Vertrauensseligkeit«.

Helen Gendebien

Noch viel ärger und umfassender ist in den USA die infamste Haßpropaganda mit unverminderter Skrupellosigkeit und Schamlosigkeit am Werke.

Man kann fast keine amerikanische Zeitung oder Zeitschrift aufschlagen, ohne in fast jeder Nummer irgendeinen Haßartikel oder Hetzbilder gegen Deutschland zu finden, ganz zu schweigen vom Film, Rundfunk und Television. Und leider muß festgestellt werden: das amerikanische Publikum frißt auch heute noch mit Begier Berichte über »deutsche Verbrechen« und ist sehr unwillig, zu lesen, daß die deutschen Greuel gar nicht wahr sind oder gar, daß auch die anderen Verbrechen, vor allem am deutschen Volke verübten, wirkliche Verbrechen, die sogar die angeblichen deutschen Greuel an Abscheulichkeit noch weit übertreffen.

Vor mir liegt eine Nummer der amerikanischen Zeitschrift »Man's Magazine« vom Frühjahr 1957, das einen Hetzartikel des amerikanischen Journalisten Ernest Hoenschel bringt, der von A bis Z erstunken und erlogen ist.

Unter dem Sensationstitel »The Nazis are back in business« (Die Nazis sind wieder im Geschäft) berichtet Ernest Hoenschel, wie er selbst Zeuge eines Mordes an der Münchnerin Erika Haupt war, die angeblich nach einer wilden Verfolgungsjagd von einigen Neo-Faschisten in einem Taxi erschossen wurde. Die Täter wurden von der Münchner Polizei verhaftet.

Nach dem Bericht Hoenschel's patrouillieren die Neo-Faschisten an den Grenzen und liefern bei Nacht und Nebel tschechische Flüchtlinge gegen Geld und Waffen an die Sowjets aus.

Bei ihren Treffen veranstalten die Neo-Faschisten wilde sexuelle Orgien, bei denen auch Verräter ausgepeitscht werden. Die Auspeitschung einer solchen Verräterin hat der tapfere Mr. Hoenschel selbst miterlebt. Er beschreibt sie mit folgenden Worten:

»Mit roher Gewalt wird das vor Angst zitternde, spliternackte Mädchen an einen Pfahl gezerrt und daran festgebunden. Ringsherum im Kreis uniformierte Jungen und Mädchen. Der Anführer der Gruppe

geht auf das gefesselte Mädchen zu und drückt ihr seine glühende Zigarette auf die nackten Brüste. Das Mädchen brüllt vor Schmerz. Der Anführer dreht sich um und befiehlt: ›Zwanzig Peitschenhiebe!‹ Klatschend schneidet die Peitsche ins weiße Fleisch ...«

Mit wohligem Gruseln liest der amerikanische Durchschnittsleser diese so beliebten Greuelgeschichten über die Deutschen. Das ist gerade das, was er vor dem Schlafengehen so gerne hat: Sex, Mord und Sadismus und noch dazu, wenn die Deutschen die Verbrecher sind.

Zu diesem infamen »Tatsachenbericht« nimmt das Polizeipräsidium München wie folgt Stellung:

»In München wurde überhaupt keine Erika Haupt ermordet. Der von Mr. Hoenschel bis in alle Einzelheiten geschilderte Taxi-Mord und die Verhaftung der Mörder hat niemals stattgefunden.«

Vor mir liegt ein Kriminalroman von Ellery Queen »The murder is fox« (1951).

Im Kapitel 21 erzählen die beiden Verfasser, die sich hinter diesem Pseudonym verbergen, von einer amerikanischen Primadonna, die gelegentlich einer Tournee in Europa in ein deutsches KZ geriet. Dort hatten die deutschen Nazi-Chirurgen sie durch eine Halsoperation ihrer Stimme beraubt (!). Es gelang ihr aber dann, aus dem KZ und aus Deutschland zu fliehen. Ihre Stimme allerdings hatte sie eingebüßt.

Und das schreibt ein Buch 1951! Und so wird immer und überall, vor allem in den USA, gegen Deutschland heute noch mit Haßlügen gehetzt, die von den Amerikanern mit Gier geschluckt und geglaubt werden.

Es ist erschreckend, daß selbst ausgezeichnete Bücher blind und kritiklos die dümmsten Unrichtigkeiten nach- und weitererzählen. Bruce Marshall schreibt in seinem ausgezeichneten Buche »To every man a penny« (Deutsche Ausgabe: Keiner kommt zu kurz oder der Stundenlohn Gottes. Europäischer Buchklub, Stuttgart, Zürich, Salzburg):

S. 219: »Erst heute Morgen hatte er in der Zeitung von einem Juden gelesen, den die Nazis nackt ausgezogen und mit Stacheldraht geschlagen hatten, bis er tot war.«

S. 237: »Das Judenmädchen Vilma Wolf erzählt: ›Sie haben mich in Wien gezwungen, die Kärntnerstraße aufzuwaschen‹, schluchzte sie. ›Sie haben mir Säure über die Hände gegossen! Sie haben mich in meinen Kleidern genommen (also auf offener Straße vergewaltigt). Sie haben mir die Bluse (dabei) in Fetzen gerissen und die Brust besabbert!««

Kein Mensch kann sich doch heute mehr damit ausreden, so etwas wirklich zu glauben und gutgläubig weiterzuerbreiten. Es ist wirklich erschreckend, wie selbst gute Bücher der Haß- und Hetzpropaganda zum Opfer fallen und ins Kitschige und Tendenziöse abgleiten.

Die Wahrheit ist folgende:

Früher hatte man die Nazi gezwungen, Mauerwände, Gehsteige und Straßen von den Propaganda-Inschriften zu reinigen, die ihre Gesinnungsgenossen heimlich, bei Nacht und Nebel, geschmiert hatten. Als dann die Nazis die Oberhand hatten, geschah es dann umgekehrt: Man zwang bekannte Nazigegner und Juden (keineswegs Juden allein), die gegen die Nazi gerichteten Propagandainschriften zu entfernen. Beides war menschlich kein erhebender Anblick, war abscheulich. Das ist die Wahrheit. Unrichtig aber ist, daß irgendjemandem dabei Säure über die Hände gegossen oder gar Frauen dabei vergewaltigt wurden.

Offensichtlich zentral gelenkt, geht in gewissen Zeitabschnitten immer wieder eine Haß- und Hetzwellen gegen Deutschland über die Welt. Die Zentrale dieser Haßhetze befindet sich in den USA. Die Zentralstelle sind amerikanische Juden, das Weltjudentum, an ihrer Spitze das amerikanische Judentum, wird nicht müde, ohne Unterlaß ewigen Haß gegen Deutschland zu verbreiten.

Im Jänner 1959 hämmerte der Radio-Kommentator Nathan Strauss in einer sich über drei Wochen hinziehenden Sendereihe der New Yorker Rundfunkstation WMCA den Schrecken und die Kriegsfurcht vor Deutschland den Amerikanern wieder in alle Glieder.

Die große amerikanische Fernsehgesellschaft CBS rollte den gesamten Nürnberger Prozeß in einer über die ganze Nation ausgestrahlten Sendung wieder auf.

Die amerikanische Zeitschrift »Look«, ein Magazin, dessen Leserzahl in die Millionen geht, brachte in ihrer Nummer vom 6. Jänner 1959 eine Erzählung unter dem Titel »Die kranke Welt Adolf Hitlers – Geschichte der schrecklichsten Epoche der Weltgeschichte.« Diese Geschichte stellt eine konzentrierte, mit Farbphotos illustrierte Greuelsammlung gegen das deutsche Volk dar.

Die deutsch-amerikanische »Bürgerzeitung«, Chicago, schreibt am 3. Februar 1959 über dieses Haßwerk:

»Der Artikel dieses Magazins, dessen Leserzahl in die Millionen geht, gibt eine Darstellung, die eine verheerende Wirkung haben muß. Die

26

Darstellung bringt die Leser dazu, alles Deutsche zu hassen; und gerade das ist der einzige Zweck dieses Artikels.«

»Look's« größte Konkurrenz, die »Saturday Evening Post« (Auflage 5,5 Millionen druckte im November 1958 eine Novelle von Noel Clad, in deren Verlauf ein junger Amerikaner, der von einer deutschen Baroness zur Treibjagd in die Bonner Bundesrepublik eingeladen wurde, in der Schlächter-Art zu jagen und en gros zu morden, den deutschen Nationalcharakter entdeckt:

»Plötzlich wußte er die Wahrheit über diese Frau. Sie und alle ihre Landsleute tragen das Kainszeichen.«

Die »Chicago Tribune« vom 12. März 1959 weist eindringlich auf eine neuerlich stark anwachsende antideutsche Haß-Propaganda.

In der »New York Times« vom 9. Juli 1959 ließ der amerikanische bekannte Bankier James P. Warburg eine Hetzanzeige gegen Deutschland einschalten, die ihm ein schönes Stück Geld gekostet haben muß. In dieser Anzeige warnt er die USA, Deutschland zu trauen. Sein Haß gegen Deutschland war ihm selbst diese hohen Kosten von wahrscheinlich mehr als 1000 Dollar wert.

Zu der ungeheuerlichen Haßhetze in den USA gegen Deutschland und das deutsche Volk schreibt die amerikanische Zeitung »Common Sense« (New Jersey):

»Befinden sich die USA im kalten Krieg gegen Deutschland?

Warum fördern heutzutage so viele Fernseh- und Tonfilme, Radiosendungen, Zeitungen und andere Mittel den Haß gegen die Deutschen? Das amerikanische Volk erfährt Tag und Nacht durch 365 Tage des Jahres eine Gehirnwäsche durch die Fernsehdiktatur der Sendegesellschaften. Diese Diktatur erreichte eine hundertprozentig monopolisierte Kontrolle über die öffentliche Meinung, als der Kongreß durch den Communication Act des Jahres 1934 den Inhabern der lizenzierten Sendegesellschaften unter anderem die volle Eigenzensur über die Sendeprogramme zugestand, während er gezwungen war, der Bundesverkehrskommission dieses Recht in der ersten Novelle zu verweigern.

Die drei Fernsehgesellschaften und Radiogesellschaften, mit Ausnahme des »Mutual«, sind in den Händen von »Neu-Amerikanern«, welche die stärkste und die am straffesten organisierte politische Gruppe der Welt gebildet haben. Fernsehen und Radio sind die einzigen Mittel, welche die gleichzeitige Verbreitung von Bild und Wort über die gesamte Nation ermöglichen. Weder Film noch Presse haben auch nur annähernd eine solche Einflußkraft. Ein öffentlicher Redner kann

27

in einem einzigen Fernsehauftritt sich an mehr Menschen wenden als in einem lebenslangen persönlichen Auftreten.

Durch Gewährung des Zensurmonopols an die privaten Sendegesellschaften und durch die Erlaubnis für einen ganz bestimmten Kreis von Menschen, sie zu besitzen, hat die Regierung diesem Menschenkreis als einzigen Schiedsrichter für die Wähler, Verkäufer, Käufer und Diktatoren jedes Programm erklärt, das in alle Wohnzimmer der USA geschleust wird. Die Sendegesellschaften haben vor der Sendezeit jedes angeschlossenen Kanals, im ganzen Land täglich sieben Stunden Vorrang. Diese umfassen die Hauptsendezeiten von 19 Uhr oder 19.30 Uhr bis 23 Uhr; also wenn die Anzahl der Heimhörer am höchsten ist ... Jede Woche werden im Fernsehen fünf bis zehn böartige antideutsche Filme gezeigt. Vor einigen Wochen zählten wir elf »Deutschenhaß-Fernsehfilm« im Gebiet von New York und New Jersey. Warum wird eine solche Kampagne nicht gegen den Kommunismus geführt, der eine Festung in den USA und ein militärisches Fort 90 Meilen von Florida besitzt? Weil die drei Fernsehgesellschaften von Neuamerikanern geleitet werden und in deren Besitz sind. Der Vorsitzende der CBS ist William S. Paley, recte Palinsky. Vorsitzender der NBC ist Robert Sornof. Vorsitzender der ABC ist Leonard Goldensohn.

Der Grund für den Deutschenhaß war für viele ein Rätsel. Das Ziel ist einfach die Ausrottung der deutschen Rasse. Man will so viel Haß gegen die Deutschen erzeugen, daß unsere Bürger zustimmen, sie dem Kommunismus auszuliefern ... Es ist geplant, West-Berlin und später West-Deutschland dem Kommunismus auszuliefern. Auf diese Weise würden die Deutschen aufhören, als Volk zu existieren ...

So erklärte kürzlich Davis Susskind über Fernsehkanal 5 wiederholte Male, daß eine Verteidigung West-Berlins einen Krieg bedeuten würde, der die Welt vernichtet. Und Eleanor Roosevelt, Adlai Stevenson, Herbert Lehmann und ihre Anhänger befürworten die Idee der Opferung Deutschlands ...«

Die antideutsche Hetze wird immer perfider. Im Jahre 1962 und im Zeichen der NATO-Brüderlichkeit kann sich ein Tennessee Williams in den USA das niederträchtige Hetzstück »Die Nacht des Leguan« erlauben.

Neben Sex, Perversität, Alkohol, Mädchenschändungen und Latrinen- Englisch. Zwischendurch werden – ohne jeglichen Zusammenhang mit der Schweinerei auf der Bühne – »deutsche Touristen« gezeigt. Die deutschen Touristen sind genau die Karikaturen, die man in den verhetzten USA als »Deutsche« kolportiert. Widerlich fett, schreiend, saufend, hin und her rennend, Luftsprünge ausführend, so präsentiert uns Tennessee Williams seinen Beitrag zur Deutschenhetze. Vier

28

Jammergestalten auf der Bühne brüllen auf deutsch wie besessene Wilde freudig »London brennt«. Dazu führen sie in ihrer unbeholfenen Dicke Freudentänze auf. Dazu hört man Ausrufe wie »Sieg Heil!«, »Die dummen Amerikaner!«, »Sie sind alle verrückt!« und ähnliche. Das Publikum stöhnt auf vor Empörung und im Protest gegen diese Barbaren und heutigen NATO-Brüder ...

Und all diese Hetze wird getrieben, in den Filmen mit den größten Scheußlichkeiten Deutschland herabgesetzt, ohne daß irgendein amerikanisches Gericht wegen Völkerverhetzung (noch dazu gegen einen Verbündeten) einschreitet.

Um den Haß lebendig zu erhalten, hat man in vielen Städten Denkmäler und Gedenktafeln errichtet, die mit größter Aufmachung enthüllt und eingeweiht wurden und laufend immer noch werden, die dem »ewigen Erinnern« an die angeblich sechs und mehr Millionen ermordeten Juden dienen sollen, obwohl diese phantastischen Opferzahlen der Haßpropaganda von der Forschung längst als maßlos übertrieben und unhaltbar entlarvt wurden.

Selbst auf der Weltausstellung in Brüssel 1958 errichteten es die Israeli als notwendig, eine der Wacherhaltung des Hasses dienende Gedenktafel im Israeli-Pavillon anzubringen:

»Zur Erinnerung an die sechs Millionen ermordeten Juden.«

Am 15. Jänner 1959 erscheint in der »Chicago Daily Tribune« ein Bericht unter dem Titel »Ein Plan für ein Denkmal für Europas Juden«. Ein Komitee wurde gebildet zu dem Zweck, einen Plan auszuarbeiten, um in Chicago ein Gebäude zu errichten »Zum Gedenken und zur

bleibenden Erinnerung an die Millionen jüdischen Menschen, die in Deutschland und in Polen abgeschlachtet wurden«. Philipp Pinkwater ist, den Zeitungsberichten zufolge, der Präsident dieses Komitees, Rabbi David Hollander (New York) und Dr. Abraham Hersberg (Chicago) waren die Redner in einer öffentlichen Propagandaversammlung, die das Komitee am Sonntag, dem 23. Jänner um 2 Uhr nachmittag im Morrison-Hotel abhielt.

Schon 1951 wurde in New York City geplant, ein Denkmal für den gleichen Zweck im Riverside Park in New York zu errichten, das 500.000 Dollar kosten sollte. Dieser Plan ist noch nicht zur Ausführung gekommen.

Neuerlich wird in Chicago wieder ein Versuch gemacht, die unrichtige Haßpropaganda-Lügenzahl von 6 Millionen von den Deutschen er-

29

mordeten Juden auf die gleiche Weise zu verewigen. Eigenartigerweise wird bei diesem Versuch erstmalig eine neue Formulierung verwendet: man spricht von den »von den Deutschen und den Polen abgeschlachten Juden.«

Es ist tief bedauerlich, daß den Haß- und Racheaposteln unwidersprochen gestattet wird, dauernd die Lügenzahl von 6 bis 12 Millionen zu verwenden.

Das deutsche Volk seinerseits hat niemals ein Denkmal errichtet zur Erinnerung an die vielen Millionen Deutschen, die wirklich ermordet wurden:

- die Hunderttausenden deutschen Männer, Frauen und Kinder, die England durch seine Hungerblockade im Ersten Weltkrieg erbarmungslos dem Hungertod preisgab;
- die ungezählten deutschen Männer, Frauen und Kinder, die in den drei Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg dadurch den Hungertod starben, daß man das deutsche Volk gemäß dem »Morgenthau-Vernichtungsplan« durch drei Jahre erbarmungslos dem Verhungern preisgab;
- die Hunderttausende deutsche Männer, Frauen und Kinder, die durch die Terror-Luftangriffe auf deutsche Städte und Orte auf die barbarischste Weise getötet wurden;
- die Millionen unschuldiger deutscher Männer, Frauen und Kinder, die nach beendetem Kriege in Polen, in der CSSR, in Jugoslawien usw. ausgetrieben und auf die bestialischste Weise ermordet wurden.

Das deutsche Volk hat dies nicht getan und wird dies nicht tun, weil solche Denkmale und Feiern die Toten nicht wieder lebendig machen und solche Denkmäler und Feiern in der Aufmachung, wie sie gewisse Racheapostel errichten und veranstalten, in ihrer Wirkung nur der Aufrechterhaltung des Hasses dienen.

Vor mir liegt die »Chicago Tribune« vom April 1957 mit einem bebilderten Artikel über eine »Candle lighting ceremony in the Constitution room of the Morrison Hotel, hold to the commemorate the 14 th anniversary of the Warsaw ghetto uprising 1943.«

Der Artikel sagt:

»The Service was a memorial to the more than 6 million jews in Eastern Europe exterminated by Nazi Germany during Hitler reign of terror.«

30

(Die Erinnerungsfeier galt den mehr als 6 Millionen Juden in Osteuropa, ausgerottet durch Nazi-Deutschland während der Hitler-Schreckensherrschaft).

Ich verneige mich in ehrfürchtiger Trauer vor allen Toten, die irgendwo in der Welt und irgendwann in der Geschichte als Opfer menschlicher Bestialität ihr Leben lassen mußten.

Es liegt mir sternenferne, die Berechtigung von Totenfeiern zu ihrem Gedenken zu bestreiten.

Nichts gegen würdige Totenfeiern. Aber alles gegen Totenfeiern, die offenkundig mehr der Lebendigerhaltung des Hasses als der Trauer um die Toten dienen.

So tief und aufwühlend unser Mitgefühl für die ermordeten Juden ist, halte ich derartig aufgemachte und alljährlich an vielen Orten abgehaltene Gedenkfeiern für bedenklich. Sie lassen die Welt – insbesondere aber die Judenheit selbst – nicht zur Ruhe kommen: sie verhindern, daß die tiefen Wunden, wie sie in jedem Kriege, jedem Volk, so auch im jüdischen-deutschen Krieg dem Judentum zugefügt wurden, sich jemals schließen.

Wohin aber käme die Welt, wenn alle Völker und Menschengruppen das Gedenken an ihre Toten, an ihre Opfer, im gleichen Ausmaß und Verhältnis und in der gleichen pompösen, öffentlichen Form alljährlich feiern würden, wie die Judenheit dies heute mit ihren Kriegsoffern tut:

- die Erde würde überschwemmt von einem niemals versiegenden Strom von Tränen,
- die Menschheit gliche einem blutenden Körper, zerrissen von niemals heilenden Wunden,
- die Seelen der Gequälten würden verzehrt von Gier nach Vergeltung und der Wutschrei der Millionen und Abermillionen nach Rache würde mit gellender Dissonanz das Leben zu einer unerträglichen Qual machen,
- die Welt würde ein Tollhaus, zu einer Hölle von Haß werden; das Leben in diesem Inferno würde noch grausamer werden, als es jemals war.

Prof. Michael Connors bringt in seinem Werke (siehe Artikel: »Warum werden die Deutschen so gehaßt?« in der »NZ« Nr. 27 vom 8. Juli 1966) einen kleinen Einblick in die unübersehbare Flut von amerikanischen Haß- und Hetzbüchern, die in den USA pausenlos bis auf den heutigen Tag erscheinen, um das Gift der Verleumdung gegen das deutsche Volk zu verspritzen.

31

Das amerikanische Fernsehen führt mit größter Heftigkeit seinen eigenen privaten Krieg gegen Deutschland. Die amerikanischen Fernseher werden pausenlos in den gehässigsten und lügnerischsten deutschfeindlichen Filmen gefüttert.

Auch das amerikanische Theater ist hervorragend an der antideutschen Hetzkampagne beteiligt. Jetzt gibt es sogar schon antideutsche Musicals: man schmäht die Deutschen auch mit gesungenen Lügen und Gehässigkeiten.

Ein Beispiel für den Bewältigungs-Schwindel ist auch der Film »Die Flucht der weißen Hengste«, der das Schicksal der Spanischen Hofreitschule während der letzten Kriegswochen und nachher angeblich schildert. Angeblich ist der Film streng historisch und alle Figuren darin echt. Dabei ist gerade die Hauptfigur, der NS-Satan, der als Herr über Leben und Tod in der Hofburg residierte und aus Sadismus die Evakuierung der Lippizaner aus der täglich bombardierten Stadt nicht gestatten will, weil, wie er sagte »wenn Wien und das Reich untergingen, auch die Hofreitschule nicht zu überleben brauchte!«

Gerade dieser abstoßende Fanatiker mit dem Hakenkreuz ist völlig frei erfunden! Ihn hat es nie gegeben!